

Vor dem neuen Reichs-Apotheken-Gesetz.

Von Darmstadt berichtet uns unsere S. u. H. Korrespondent: Im hiesigen Saalbau trat am Dienstag die 27. Hauptversammlung des Deutschen Apothekervereins zusammen. Es hatten sich ungefähr 300 Teilnehmer eingefunden. In seinem Jahresbericht ging der Vorsitzende u. a. auch auf das Krankenversicherungswesen ein. Der Vorstand hat sich an den Staatssekretär des Innern mit der Bitte gemeldet, die Frage der Arzneiverordnung durch die Krankenkassen möglichst rasch zum Gegenstand einer Besprechung zu machen und den Verein dazu heranzuziehen. Mit Rücksicht auf die oft unzureichende Information der Gerichte über die technischen Fragen bei Vergehen gegen die Verordnung über den Verkehr mit Arzneimitteln hat der Vorstand an den preussischen Justizminister und an den Kultusminister Eingaben gerichtet, in denen darum gebeten wurde, daß für Fragen aus dem Gebiete des Verkehrs mit Arzneimitteln nur solche Sachverständige herangezogen würden, deren wissenschaftliche sowie technische Bildung und deren Erfahrung eine zuverlässige Information des Richters gewährleisten. Die mit dem Deutschen Apothekerverein mittelbar verbundene Handelsgesellschaft Deutscher Apotheker hat im vorliegenden Geschäftsjahre eine erstmalige Weiterentwicklung zu verzeichnen. — Zu einem weiteren Punkte der Tagesordnung, der Erörterung des

Entwurf eines Reichs-Apothekengesetzes.

lag ein Antrag vor, der Verein wolle bemerken, daß beim Übertragung einer Apotheke in andere Hände der Kundschafswert in Betracht gezogen werde. Die Feststellung des Kundschafswertes für Apotheken sei notwendig. Die preussischen Apothekerkammern hätten jedoch anders entschieden und hiergegen sei wohlwollend wenig zu tun. Darauf wandte man sich dem Verkehr mit Arzneimitteln zu. Bei den Ärzten lagern jetzt eine Annahme von Mültern von Arzneien, die die Ärzte gratis an die Patienten verschreiben. Angegen muß entsprechende Protest erhoben werden. Die Ärzte müssen aufgeklärt werden, daß sie dadurch gegen das Gesetz über den Verkehr mit Arzneimitteln verstoßen. Eine solche Aufklärung müsse im persönlichen Verkehr erfolgen. Dazu käme, daß eine große Zahl minderwertiger Präparate auf den Markt gekommen würde, denen schärfsten entgegenzutreten sei. Professor Voigt erklärt, der reelle Apotheker müsse mit dem reellen Arzt zusammenwirken. Natürlicher ist es, daß der Kampf nicht gegen die reelle Großindustrie. Der Arzt muß verändern und der Apotheker muß veranlassen. Das ist der richtige Weg, der Arzt darf keine Arznei verschreiben. Es würde sich empfehlen, ein Untersuchungsamt für Präparate zu schaffen. Natürlicher soll der Einfuhrschutz neuer, für deutschen Arzneizweige lag ein Antrag vor, monats fünfzig von 9 Uhr abends bis 1 Uhr morgens die Nachträge gewährt werden soll. Man dürfe die Apotheker nicht wegen ihrer Kleinigkeit herauskniffeln. — Darauf erörterte man die Apotheken-Praxisbefähigung. Bei großen Unzulänglichkeiten können Nachprüfungen der Apotheken vorgenommen werden und zwar auf Kosten der Apothekenbesitzer. In der Begründung des Antrages wies Dr. Claas darauf hin, daß die Revisionen Mediziner seien, die die Sache nicht verstanden. Geh. Medizinalrat Zipplich aus dem preussischen Kultusministerium entgegnete: Es wird so getan, als ob bei den Nachprüfungen geradezu kirchliche Zustände herrschten. Diese Anfrage ist unbedeutend. Die Beweise gegen die medizinischen Sachverständigen wolle ich mit aller Entschiedenheit zurück. Sie verlangen, daß gegen Verfehlungen der Apotheken mit aller Schärfe vorgegangen wird. Da möchten Sie am liebsten die Todesstrafe haben. Was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Nach einer Beratung über das Warenzeichen-Unternehmen des Deutschen Apothekervereins wurden die Verhandlungen am Mittwoch vertagt.

In der zweiten Hauptversammlung des gleichzeitig mit dem Deutschen Apothekervereins tagenden Vereins zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen Deutscher Apotheker hielt Apotheker Holz einen Vortrag über den Nutzen der Zugehörigkeit zu diesem Verein. Eine Organisation der Apotheker würde allein imlande, den Forderungen der Krankenkassen gegenüber zu treten und die Lebensgriffe der Drogisten abzumehren.

Zum Thema der Sonntagsruhe erklärte Feld-Madebach, daß die Regierung den Apothekernland hierbei vernachlässigt habe. Das Verhältnis sage am Sonntag nachmittag die Apotheken seien nur aus dem Geschäftslage auf. Rezeptieren wenig zu machen und dabei die Einführung einer Extratage gesehentlich. — Ueber die Stellungnahme zur der Reform des Krankenversicherungswesens sprach H. H. Es wurde im wesentlichen gefordert, daß den Kassensitzenden in der Wahl der Apotheken keine Beschränkung auferlegt wird. Nach Erledigung einiger gesellschaftlicher Angelegenheiten wurden die Verhandlungen vertagt.

Provinzial-Nachrichten.

Ein Gelehrter vom Zuge überfahren.

Gröbers, 9. Sept. Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich am Montag abend kurz nach 6 Uhr auf hiesigem Eisenbahnübergange. Drei Reibeburger mit grünen Baren beladene Wagen passierten, da die Schranke nicht geschlossen war, den Übergang, als der von Leipzig kommende Güterzug in den Bahnhof einfuhr. Die zwei vorderen Gelehrte hatten den Schienenstrang bereits hinter sich, während das dritte, dem Kohlgärtner Böhmie gehörig und von ihm selbst geführt, sich direkt auf dem Geleis befand. Die Maschine traf mitten auf den Wagen, der durch den heftigen Anprall in Trümmer ging, so daß die Waren, Kohlköpfe, Zwiebeln, Möbrüben usw. weit umhergeworfen wurden. Der Besizer selbst wurde in hohem Bogen aus der Schloßkelle gegen die Einfassung der Schienen geschleudert und schied schwere innere Verletzungen erlitten zu haben. Man überführte ihn sofort nach der Halleischen Klinik. Die Pferde wurden durch Bruch der Stange frei und raffen davon. Der Schrankenwärter befand sich zur Zeit des Unfalles auf der Station.

Verein deutscher Großhändler in Dünge- und Kraftfuttermitteln. Magdeburg, 7. Sept. Der Verein hat heute hier im Magdeburger Hof seine Herbstversammlung, auf der Reichstagsgeord-

netter Hagemann-Erurt einen Vortrag über die Entwicklung des Welthandels mit besonderer Berücksichtigung von Dünge- und Futtermitteln hielt. Zu Deutschland überföhrte zuerst die Einfuhr nach die Ausfuhr. Dieses Verhältnis werde sich erst ändern, wenn unsere Handelskolonien in der gewünschten Weise ausgenutzt werden. Der Redner ging dann insbesondere auf die Ein- und Ausfuhr von Dünge- und Futtermitteln ein, um sich schließlich unsere Kolonien zuwenden und den Wert der dort erzeugten Rohprodukte zu sichern. Insbesondere verbreitete er sich über die Rohbaumwolle, deren Erzeugung in den Kolonien erheblich zunehme, um dann besonders auf die mit der Baumwolle zusammenhängende Gewinnung von Dünge- und Futtermitteln hinzuweisen. Hierauf sprach Justizrat G. G. G. Magdeburg über die Vollstreckung deutscher Urteile im Ausland. Er gab die Bestimmungen bekannt, die über die Vollstreckung der Urteile im Ausland bestehen, wies auf die Schwierigkeiten hin, die mit dieser Vollstreckung verbunden sind, und bezeichnete es als sehr wünschenswert, daß in die Handelsverträge Bestimmungen über die Anerkennung vollstreckbarer Urteile aufgenommen werden, damit die Schwierigkeiten, die heute dem Kaufmann und Industriellen bei der Prospektierung im Ausland erwachsen, beseitigt werden.

Herr Eigenberg-Hannover erläuterte den Gesetzentwurf über die Regelung des Verkehrs mit Handelsdünger und Kraftfuttermitteln in Deutschland. Redner übte an den einzelnen Paragraphen des Entwurfs eine scharfe Kritik und wies auf die großen Gefahren hin, die dem Händler mit Dünge- und Futtermitteln drohen, wenn der Entwurf Gesetz wird. Der Herr Eigenberg-Gesetzentwurf habe im wesentlichen besondere Bedeutung, da auch in Deutschland Bestrebungen in den Vordergrund treten, die ein derartiges Gesetz auch für uns haben wollen. Es sei dringend nötig, energisch gegen solche Bestimmungen Front zu machen und einmütig zusammen zu wirken.

Dr. Müller-Charlottenburg wandte sich dann gegen die Bestrebungen auf Aenderung der Futtermittelkontrolle, die in der Landwirtschaft herozetretet, und vertrat die Ansicht, daß durch die Bestrebungen, die auch darauf hinauslaufen, die landwirtschaftlichen Untersuchungsstationen zu verstaatlichen, dem Handel mit Futtermitteln große Gefahren drohen; es sei Aufgabe des Vereins und aller Futtermittelhändler, sich für alle Fälle gegen diese Bestrebungen zu wappnen.

Zum Schluß sprach Dr. Waage-Berlin über das Thema: Die Entwicklung der

Genossenschaften und ihr Anteil am Handel mit Getreide, Saaten, Dünge- und Futtermitteln.

Dem glänzenden Aufschwunge der landwirtschaftlichen Genossenschaften müsse eine lebhaftere Vertretung des Handels entgegengestellt werden. Um die Position des Handels wirksam zu unterstützen, schlage er folgendes vor: 1. Weitgehende Unterstützung der Abgeordneten bzw. Kandidaten aller Ansehen der politischen Parteigruppierung, welche für eine nachdrückliche Förderung der wirtschaftlichen Interessen des Handels zu gewinnen sind. 2. Das gleiche bezüglich der Presse. 3. Erhebung wirtschaftl. d. h. die wirtschaftlichen Interessen des Handels rückhaltlos fördern der Handelskammern, nötigenfalls unter Abspaltung von Industrie- und Gewerbetagungen. 4. Einmaliger Zusammenkunft zu Interesseneinigungen unter Bildung von mehr lokalen Untereinheiten. Die nächste Versammlung wird in Hamburg abgehalten.

Mandantenfall.

Mausen (Magd.), 9. Sept. Mlle. der „Magd. Anz.“ meldet, daß der Kanonier Hafner von der 3. Batterie des 78. Feldartillerieregiments gestern im Mandantenlande bei Neichstau von der Proze die eines Gefäßes herabgeschleudert und so schwer verletzt, daß er nach Einbringung in das hiesige Garnisonlazarett verstarb.

Wodau, 9. Sept. (Zur Elftertafeln.) Die vielfach verbreitete Meinung, daß das Projekt der Elftertafeln, die die Ortshafnen von Ammendorf nach Scheußitz durch einen Schienenweg miteinander verbinden soll, in den Papierkorb gewandert sei, ist eine irrige; denn als kürzlich die hiesige Gemeinde ein Armenhaus errichten und dazu das Gelände benutzen wollte, auf dem das letzte Bauwerk des Landes nicht genehmigt, das das Terrain bei der Elftertafeln in Frage kommt. Ferner aber steht der Aufschluß der reichen Kohlenlager im Elftertal unmittelbar bevor; dieser steht hiermit auf die Errichtung industrieller Werke, Ziegeleien usw. in Verbindung und mit der wachsenden Industrie wird auch der Bahnbau immer wahrscheinlicher.

(Auerfurt, 7. Sept. (Prinz Adalbert von Preußen) trifft nächstens wieder in Ziegelroda zur Jagd auf Hirsche ein.

Wöhndorf, 8. Sept. (Ermittelte Einbrecher.) Der Ende Juli d. J. im benachbarten Friedebach dem Gemeindevorsteher Barth erfolgte Einbruchdiebstahl, wobei dem Dieben die Gemeindefasse mit etwa 250 Mark in die Hände fiel, ist, wie jetzt ermittelt worden ist, von den Arbeitern Kerk aus Kaulsdorf und Appelsdorf aus Saalfeld verübt worden. Die beiden Einbrecher, die das Geld vollständig durchgebracht haben, befinden sich hinter Schloß und Riegel.

Wada, 7. Sept. (Niedergestochen.) Gestern abend wurde der 17jährige Maurer Pott von dem 60jährigen Ehrhardt durch fünf Messerstiche in den Unterleib lebensgefährlich verletzt. Pott wurde in das Krankenhaus gebracht. Der Täter wurde verhaftet.

(?) Erfurt, 8. Sept. (Ein Verbrechen?) Der 19jährige Eisenbahnarbeiter Schneider aus Dittelstedt ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden. Die Umstände liegen dem „Mag. Anz.“ zufolge so, daß man an ein Verbrechen glauben muß. Schneider war mit 85 Mkt. in der Tasche nach Wülfeben gegangen, hatte dort gekneipelt und war in Begleitung einer Freundin weggegangen. In Dittelstedt ist er aber bis heute nicht wieder eingetroffen, und man weiß nicht, wo er geblieben ist. Auffällig ist, daß Verhafteten seiner Begleiter. Beide sind seit der Zeit verschwunden.

Sonneberg, 8. Sept. (Ein Raubstrahl mit tödlichem Ausgang) ereignete sich auf der Straße nach Judenthal. Der Waler Dieb wurde von dem Sorrierer Engel überfahren und trug eine so schwere Verletzung, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus starb.

— Queblinburg, 8. Sept. (Der „Freund“) In Hamburg lernten sich ein Maler und ein Tischler kennen; ersterer war auf der Suche nach Arbeit, letzterer hatte sich in Amerika ein Vermögen erworben und gedachte sich zur Ruhe zu setzen. Da der Maler keine Arbeit fand, beschloß er sich nach Halle, wo sich seine Familie befindet, der Tischler begleitete ihn dahin und mietete sich auch bei seinem Knechtsgelohn ein. Der benutzte eine günstige Gelegenheit, den Tischler auf der Treppe eine größere Summe zu stehlen. Darauf begab sich beide, ohne daß der Bestohlene von seinem Verlust wußte, am Sonnabend nach Queblinburg, wo sich der Maler aus dem Staube machte, das Geld einwechselte und auf einer Bierreise bis auf den letzten Heller verpraßte. Gestern morgen wurde er auf Veranlassung des Bestohlenen hier verhaftet.

(Goslar, 7. Sept. (Die neueste Blüte der Zepplinsbegierung) ist hier die Gründung eines Regattklubs „Zepplin“. Die Mitglieder sind sämtlich junge Kaufleute. Der neue Klub ludits beim Grafen die Erlaubnis zur Namensführung nach. Als auf das Gesuch ein abschöpfender Befehl des Grafen eintraf, wandte er sich noch einmal unter Beifügung des galantesten Bitttrages zur Zepplinspende und mit der förmlich hochgelobten Versicherung an den Grafen, daß sämtliche Mitglieder des Klubs gubeleumdete Personen seien. Darauf hat dann der Graf die Genehmigung zur Führung des Namens erteilt und die ihm angebotene Ehrenmitgliedschaft des ersten Regattklubs „Zepplin“ angenommen. — Nach unserem Geschnaud find solche unwürdigen Bestätigungen n. t.

— Jüdelberg, 8. Sept. (Wetterbericht) Heute war hier oben zum ersten Male nach fast vier Wochen ein herrlicher Sonnenaufgang zu beobachten, nachdem schon gestern abend die Nebel sich zertheilt und der Mond während der ganzen Nacht den Gipfel in sein silbernes Licht geküßt hatte. Die Temperatur liegt im Laufe des Tages auf annähernd 18 Grad. Der Touristenverkehr nahm infolgedessen bedeutend zu. Da die allgemeine Luftdruckverteilung günstig ist, ist auf länger andauerndes gutes Wetter zu rechnen.

— Stendal, 8. Sept. (Einen neuen Rekord in die Kartoffeln) hat der Aemern Otto Schulze in Bindflede aufgestellt. Das Riesenergebnis einer Kartoffel ist über zwei Pfund schwer und aus sechs Kartoffeln zusammengewaschen, wie der Sterne Chor um die Sonne sich stellt.

— Apolda, 8. Sept. (In tiefste Betrübniß) wurde heute eine Arbeiterfamilie in Hebertroda verlehrt. Die 16jährige Tochter des Arbeiters Albert Wittenberg, Arbeiterin von Beruf, hat sich heute nacht das Leben genommen. Sie hatte noch bis 12 Uhr gearbeitet, muß dann aber plötzlich den Entschluß gefaßt haben, ihrem Leben ein Ende zu machen. Auf einem zurückgelassenen Zettel gab sie an, daß sie freiwillig aus dem Leben scheiden wolle. Bald darauf fand man sie vom D-Tag zermalm auf.

() Greiz, 8. Sept. (Das 9. Vogl. Sängerbun d e s e f t) findet hier vom 18. bis 21. d. M. statt. Die Festhalle hat Raum für 3000 Zuhörer und ein Podium zur Aufführung der Konzerte für 2000 Sänger.

Gerichtsverhandlungen.

Strakammer.

Halle a. S., 8. September.

Gefäßliche Biermarten.

Der 26jährige, wegen Urkundenfälschung bereits vorbestrafte Kellner Bader von hier michte als Aushilfskellner in einem hiesigen Gartenlokal mehrmals bei der Bückgabe von Biermarten gefaßt unter die ihm vom Wirt ausgehändigten. Er hatte die Marten selbst gefertigt und mit Eßig überzogen, um ihnen den Waise in längeren Gebrauch zu geben. Er betrog den Wirt auf diese Weise um 40 Mkt., doch wurde ihm das Geld nicht wieder abgenommen. Die Strakammer verurteilte den schon wiederholt unredlich Gewesenen wegen Urkundenfälschung in Verbindung mit Betrug zu vier Monaten Gefängnis.

Der angeklagte Bergbeamte.

Der 29jährige frühere Bauhülfter Kurt Dörschel von hier wußte sich im vergangenen Jahre von verschriebenen Leuten, vor denen er als wohlhabender Bergbeamter oder Berginspektor aufspielte, 2000 Mkt. in Gemähterage von mehreren taufend Mark zu erschwindeln. Dörschel kämpft schon seit Jahren mit Zahlungsschwierigkeiten. Eine Zeitung war ein Bureauvorkämpfer die einem hiesigen Rechtsanw. Nach Angabe einer Verwandten ist er „schief von Ideen“. Seine Frau, die infolge seiner Schwindeltaten wegen Beihilfe zum Betrug mit angeklagt war, verweigerte, ihr Mann habe sie in den vier Jahren ihrer Ehe stets in dem Glauben gelassen, er sei Bergbeamter. Einem Galtwirt borgte Dörschel 1400 Mkt. ab; zur Sicherheit verpfändete er ihm seine Möbel, verkaufte diese aber nachher an seinen Hauswirt, dem er gleichfalls Geld, teils für rückständige Miete, teils für Darlehen, schuldete. Letzterer legte er eine gefälschte Bescheinigung vor, auf der er einen Oberbergamtsleiter befähigten sich, Dörschel habe noch 8000 Mkt. rückständiges Gehalt zu bekommen! Einem anderen Galtwirt entlockte er als angeklagter Oberbergamtsinspektor nach und nach das beträchtliche Darlehen von 1800 Mkt. Der Gerichtsrat hat den Mann als Dörschel als erhabten. Einem Schneidermeister, von dem sich Dörschel als „Berginspektor“ Kleider reparieren und neu anfertigen ließ, ließ er 83 Mkt. schuldig. Vor der Strakammer führte er zu seiner Entschuldigung an, er habe sich in seinen Gedanken nicht mehr anders zu helfen gewußt, im übrigen aber niemandem betrogen wollen, denn er habe gehofft, von der Ehrlichkeit, die er von einer wohlhabenden Tante zu erwarten habe, alle Schulden bezahlen zu können. Der Staatsanwalt beantragte gegen Dörschel ein Jahr drei Monate Gefängnis nebst fünf Jahren Ehrverlust, gegen seine Frau zwei Monate. Die Frau verweigerte ebenfalls, sie habe die Angaben, ihr Mann sei Bergbeamter, stets in gutem Glauben gemacht, denn auch ihr gegenüber habe er sich immer für einen Bergbeamten ausgegeben, ihr Papier von Gruben in Kleibern und anderwärts vorgelegt und sei nach dem Aussteigen oftmals geküßert, er habe Rücksicht gehabt. Die Strakammer sprach die Frau von der Anlage der Beihilfe frei. Ihre Behauptung, ihren Mann ebenfalls für einen Bergbeamten gehalten zu haben, erschein zwar schwer glaublich; dennoch habe das Ge-

Chemikerinnen bildet aus: Staatlich genehmigte Fachschule von Dr. Simon Gärtner, Halle a. S., Dorotheenstrasse 9.

Siehe die Klenden können zu dürfen gemitt. Dieselbe wurde wegen Betruges in drei Fällen und wegen Urkundenfälschung zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Das Ende einer Einbrecherbande.

♣ Dresden, 8. Sept. Vor der 3. Ferienkammer des hiesigen Landgerichts hat heute die Verhandlung gegen eine Diebes- und Einbrecherbande statt, die in den Jahren 1904-07 von Riesa aus eine Reihe schwerer Diebstähle, Unterschlagungen und Betrügereien in Sachsen und den Nachbarstaaten verübt hat. Der Hauptleiter Hermann Leonhardt und dessen Bruder, der Maurer Ernst Leonhardt, wurden wegen Verübung von mindestens 30 schweren Einbrüchen in Häusern, Scheunen und Thüringen zu je 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Gefängnis und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Der Arbeiter Bruno Brandt erhielt wegen Teilnahme an etwa zwanzig schweren Einbrüchen 10 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Zu Tolstoi achtzigstem Geburtstage

bringt die „Neue freie Presse“ Stimmen aus Oesterreich über den Dichter.

Edward Sech schreibt: „Tolstoi ist ein Mensch. Ein Wort von lächerlicher Banalität. Zugleich das höchste Voranschickende, was das menschliche Geistesleben zu leisten vermag, was der wahrer Menschlichkeit, jemals gelüftet hat. Er wollte nicht anders sein als die anderen, und dabei wurde er allen der weise und geliebte Lehrer. Er ist eine Zierde der russischen Nation, die für immer stolz darauf sein mag, ihn hervorgebracht zu haben. Aber die Schriften und Aeußerungen, in denen er Unaufrichtigkeit gebrandmarkt, Engbrigkeit bekämpft, Herzen aufgerissen und edlere Empfindungen geweckt hat, sind über alle Bande gegangen, denn die tiefsten Regungen der Seele sind die gleichen bei allen Völkern. Darum gehört er uns allen und darum begrüßt ihn dankbar an seinem achtzigstem Geburtstage die ganze gebildete Welt.“

Mag Burckhard: „Tolstoi ist einer der ganz großen Menschen. Eine Friedensnatur, aber eine Friedensnatur von so elementarer Gewalt, daß sie resoltierend wirkt in einem Bande und in einer Welt, in der die Aufforderung zum Guten, zu Liebe und Frieden gleichbedeutend ist mit der Aufforderung zum Kampf gegen das Böse.“

Jugoslavina schreibt: „Es ist unendlich schwer, das geistige Gesicht dieses Mannes zu fixieren. Es war seine Signatur, einen doppelten Schein zu werfen.“

Sein europäisches und sein russisches Gesicht treten wechselnd vor das innere Auge. Keines kann erblühen, ohne daß das andere durchsichtig wird.

Der dumme und wundervoll naturhafte Künstler und der bis zur Geschäftigkeit berechnete dristliche Reformator sind gleich schwer zu vereinen und auseinanderzureißen.

Der majestätische Wlad seines Wertes ist voll eines mystischen Selbsttums, aber dem Künstler fehlt die letzte Aufrichtigkeit, und hier treten die Formeln des vorhandenen Christentums an Stelle einer tiefen geheimnisvollen Eigenmacht, einer visionären Wahrheit, die zu geben einem Tolstojewski verliert war. Die Analogie zu Rousseau als dem großen poetischen Vorfänger einer großen Umwälzung schien manchmal so auffallend, wie die parallele Formung zweier Gipfel im Hochgebirge, aber sie ist nur was.

Tolstoi ist einer der größten Gestaltenschafter aller Zeiten, und als Künstler reichte der große Orator nie so hoch. Aber Tolstojens Gestalt liegt in einer klaren Atmosphäre, die Tolstois erhebt sich auf einen Hintergrund von barbarischer Grandiosität. Seine Legende als eines russischen Rousseau wäre dürftig und unzulänglich. Er ist eine so geheimnisvolle Erdgestalt, als nur je zwischen uns Staunenden gemandelt, und wenn die Legende so groß und vollständig im Schaffen ist, wie er selbst ist, wird sie ihm alle Züge des Jägers Jerolofa aus seiner wunderbaren Erzählung „Die Rosen“ leihen müssen, der zugleich ein Mensch, ein Russe und ein Naturdämon ist.

Karl Schönberr endlich, der Dichter der „Erde“. „Es ist nicht leicht, die richtige Distanz zu dieser vielfach facettierten, ganz eigenartigen, vielleicht merkwürdigen Persönlichkeit der Gegenwart zu gewinnen. Die Letztüre seiner Werke brachte in mir die ganze Gefühlswelt von der höchsten Bewunderung, Verehrung, Liebe bis zum grimmigen Haß zum Klingen; etwas Stachelndes, tief Aufpeisendes lag für mich in jeder Zeile seiner Schriften. Die Letztüre der „Macht der Finsternis“ bedeutete für mich einen Markstein, ein Erlebnis aufwühlender Art. Keines seiner anderen, z. T. ungleich bedeutenderen Werke, weber „Krieg im Frieden“ noch das vielbeachtete „Anna Karentina“ vermochten eine ähnliche Wirkung in mir auszulösen, wie dieses einfache Drama aus dem Volksleben Russlands, das sich freilich ebensogut in unleren Bergen abgepielt haben könnte. Tolstoi war immer Dichter und Erzähler zugleich, aber in diesem Drama schien mir der Dichter der weiten die Oberhand zu haben. Mit großer Bewunderung erfüllte mich stets der auch für andere Persönlichkeiten unerhörte Freimuth, mit dem er seine Anklagen, in schlichtem Bildeten vorgetragen, in die Welt hinausgeschleuderte, aber ein richtiges Verhältnis konnte ich zu dieser apollinisch leuchtenden Seite seiner Persönlichkeit niemals gewinnen. Gelange er doch nach und nach zur Regierung aller bestehenden Einrichtungen. Er verwarf Staat, Gesetz, Kirche, Ehe, hat deren er vorläufige Enthaltensfälle verlangt. In der Art, wie er die Rückkehr zur Natur und zu einem einfacheren Leben predigt und wie er, diese Lehre in die Tat umzusetzen, als Bauer von seiner händel Arbeit lebt, liegt biblische Kraft und unchristliche Größe, wieweil er die letzte Konsequenz aller Ursprünglichkeit, freiwillige Entäußerung des Besizes, niemals gezogen hat. Ich muß jedesmal an Johannes den Täufer denken, so oft aus der Wüste Johanna-Baptista des Alten deren Stimme durch die Welt ertönt. Ein Johannes, für dessen Kopf der russische Jerolofa kugelmäßig eine Wundlung hatte, obgleich es dessen Träger manchmal etwas genackelt darauf anzulegen schien, die rote Württerrotze zu pfücken.“

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Die Vorlesungen über den Geschichtslehre der elektrischen Industrie, die im bevorstehenden Wintersemester Dr. A. Berliner, Direktor der Siemens-Schuckertwerke als Dozent der Berliner Hochschule halten wird, folgen unseres Wissens den ersten Fall dar, daß ein hervorragender Vertreter der elektrischen Industrie nicht ihre Technik (die auch in Verträgen aller Art viel besprochen ist), sondern ihren Geschäftsbetrieb zum Gegenstand eines akademischen und gleichzeitig auch für weitere Kreise berechneten Vortrages macht. Nach dem nunmehr vorliegenden

Mane dieser Vorträge werden sie nach einer Einleitung über die Entwicklungsgeschichte der Elektrizitätsgewerbe, sowie über ihren Einfluß auf andere Industrien zunächst die Fabrikationsverhältnisse und die Organisation der einzelnen Erhaltungszweige (mit besonderer Berücksichtigung der Arbeiterverhältnisse und der Wohlfahrtsmaßnahmen), sodann Rohmaterialien und Bezugswesen, Raffination und Verwendungsgebiete der elektrischen Erzeugnisse behandeln. Neben diesen Ausführungen über die Erzeugung und die elektrischen Eigenschaften gelangen sodann die Veranstaltungen für den Handel zur Besprechung: die Verkaufszweige, die Konsumzweige, insbesondere Kartelle und Syndikate, die Aufstellung der Bilanzen und insbesondere die Dividendenpolitik. Die Vorlesungen finden an jedem Dienstag 8-9 Uhr abends im Handelshochschulgebäude statt.

Der Oberbauteil A. D. Jungbeker in Bonn wurde von der Teilnahme an den bei der Technischen Hochschule zu Aachen in den Abteilungen für Architektur, Bauingenieurwesen und Maschineningenieurwesen stattfindenden Diplomprüfungen als ständiger Kommis der Minister der öffentlichen Arbeiten entbunden und als sein Nachfolger der Oberbauteil Dr. Friedrich Schur, wurde zum ord. Professor an der Universität Straßburg ernannt. Der Professor der alttestamentlichen Exegese und Leiter der von ihm veranstalteten theologischen Fakultät, Dr. Theodor Kammhuber, wurde das 79. Lebensjahr. — Für die neuerschaffene Dozentur für elektrische Leitungswesen, elektrische Bahnen und Schweißlichttechnik an der Technischen Hochschule in Danzig ist Dr. Waldemar Griz zum 1. Oktober angestellt worden. — Der Oekonomist Alfred Schmidt, betraut mit dem Lehrauftrag für landwirtschaftliche Produktions- und Betriebslehre der Universität Freiburg, feierte seinen siebenzigsten Geburtstag. — Bei der Geologischen Landesanstalt in Berlin wurde der Bezirksgeologe Dr. Wilhelm Wolff zum Landesgeologen ernannt. — Der Deutschamerikaner Dolphus Busch in St. Louis hat dem Germanischen Museum an der Harvard-Universität zur Ausstellung seiner Sammlung den Betrag von 5000 Dollars gestiftet.

Der Volksbund zur Befämpfung des Schmutzes in Wort und Bild hat beschlossen, folgende Eingabe an die deutschen Regierungen und Parlamente zu senden: „Die Gefährdung unserer Jugend und damit des ganzen deutschen Volkes durch den Schmutz in Wort und Bild wird nach den Ereignissen der letzten Zeit auch von denen anerkannt, die der Gefahr bisher gekoppelt haben. Manches ist zwar erast. Mit dankenswerter Unterstützung der Behörden und der Presse ist es gelungen, gewisse Mißblätter von den schmutzigen Anzeigen zu säubern. Aber viel mehr bleibt noch zu tun. Im Interesse der deutschen Jugend fordern wir, daß die Regierungen gegen die öffentliche Auslegung von Bildern und Schriften einschreiten, die weit entfernt der Kunst oder der Wissenschaft zu dienen, lediglich barmherzig berechnet sind, in schamloser Weise die Sinnlichkeit zu reizen, sowie gegen Kinetographen und Autostope, die denselben Zwecken dienen.“

Neue Mitglieder der Académie française. In die Reihen der 40 Unsterblichen der Académie française ist eine starke Reihe gerufen worden. Die Dramatiker Lubovic Halévy, François Coppé, die Prosaischriftsteller Gaston Bouffier und Gebhardt sind durch den Tod aus dem Verbands des Institut gestiegen. Zunächst sollen, wie französische Blätter melden, zwei neue Männer aufgenommen werden: Jean Richepin, der als Dramatiker, Epiker und Journalist schon Bedeutendes geleistet hat, und Henry Poincaré, der um die letzten Wissenschaften sich verdient gemacht hat.

Kleine Mitteilungen. Der bekannte verlorene Militär-schriftsteller Hauptmann Karl Lanera ist in Verziered am Starnberger See, nahe bei der Alten Fischerhütte, die er im Sommer bewohnte, ein Denkmal erhalten, zu welchem Spenden aus ganz Deutschland eingegangen sind. Es stammt von dem Münchener Bildhauer Johann Braun, einem Sohn des bekannten Schlachtenmalers Louis Braun, und stellt ein von Rubenshüten flankiertes Postament mit dem Reliefbild des Verstorbenen dar. Zum Doktor-Ingenieur ehrenvoller wurde der bisherige Oberbauteil Hermann Keller in Berlin, vortragender Rat im preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Leiter der Landesanstalt für Gewässerbau, um Anerkennung seiner grundlegenden Forschungen und Schöpfungen auf dem Gebiete der Gewässerkunde von der Technischen Hochschule in Darmstadt ernannt. — Professor Fritz Gerth, der Schöpfer des kürzlich in Gegenwart des Kaisers und des Königs von England entworfenen Denkmals der Langgräfin Elisabeth in Homburg v. d. H., wurde von König Edward mit dem Offizierskreuz des Viktorienordens ausgezeichnet. — Valentin Crollert erhielt aus dem großen Kreise seiner Freunde und Verehrer, namentlich aus dem literarischen Kreise Oesterreichs und Deutschlands, zahlreiche schriftliche und telegraphische Glückwünsche zu seinem 60. Geburtstag.

Theater und Musik.

Bühnenchronik.

Die Arbeiten im Johann Strauß-Theater zu Wien schreiten so schnell vorwärts, daß die Eröffnung für den 24. Oktober angeht. Als Eröffnungsvorstellung kommt „Der Zigeunerbaron“ zur Aufführung, als erste Novität „Sub oder Wadel“ von Felix Dornmann, Musik von Grandisstätten. Dann folgt „Das Fährtenkind“ von Lehar. — „Och“ ist der Titel eines fünfaktigen Schauspielers von Franz Weckelnd, das in diesen Tagen im Buchhandel erscheint. — Im Berliner Fährtheater erlosche die Schawische Komödie „Der Liebhaber“, eine leise Gaitze auf den Jubenismus, ihre deutsche Aufführung, deren Erfolg in Deutschland wieder einmal nachhaltiger sein dürfte als in England. — Reinhard brachte in seinen Kammern spielen ein jetzt neue Zabrte alles Stück durch eine vorzügliche Aufführung zu neuem Ansehen: „Arno Holz Komödie „Die Sozialkritik“, deren Hintergrund jener Friedrichsberger Dichter und Dramatikerkreis ist, der ebend in Berlin die jetzt Bühne und dem Hauptmanns Raum schuf. — Die Saison hat begonnen: das Berliner Metropoltheater brachte am Sonnabend seine große Premiere, die Berliner Neuauflage von „Tabelle“, ein neues Kostümenaufwande von 200000 Mark, heraus. — „Erde“, Komödie in drei Akten von Karl Schönberr, hat im Münchener Residenztheater einen starken Eindruck gemacht, trotz ihrer technischen Mängel. Man hat in „Erde“ ein wirkliches Volksstück gefunden. — Gerhart Hauptmann arbeitet augenblicklich an einem neuen Bühnenwerke, welches er so zu fördern hofft, daß noch in diesem Winter die Aufführung am Lessing-Theater in Berlin stattfinden kann. Er hat die Fabel seines neuesten Werkes aus der deutschen Sage entlehnt. Das Stück heißt „Grieldab“ und behandelt die Sage von der schönen Grieldab. Dieser Stoff hat die Dichter der Weltliteratur mehrfach gereizt. Boccaccio hat die Sage in der letzten Novelle seines „Decamerone“ bearbeitet, und Petrarca hat eine lateinische Nachbildung verfaßt. Aber auch dramatisch ist der Stoff mehrfach verwendet wor-

den. Das französische „Mysterium der Grieldab“ fußt ebenso auf der Grieldab-Sage wie die Komödie von Hans Sachs: „Die gebuldige und gehorsame Marggräfin Grieldab“. Von neueren Dramatikern sei Friedrich Schiller und sein Drama „Grieldabs“ genannt. Auch Hans Pflanzl hat vor kurzer Zeit ein dramatisches Gedicht in vier Aufzügen „Grieldabs“ (mit teilweiser Benutzung der Sage) vollendet.

Vermischtes.

Gustav Falke und die Volksschüler.

Eine hübsche Geschichte über eine Dichtertagung wird aus Hamburg berichtet: Auf einem Ausflug, den am Sonntag die Jünger einer Hamburger Volksschule machten, beschloßen sie, dem Lyriker Gustav Falke, der in der Nähe von Hamburg wohnt, aus Heidekraut und Enzian einen großen Kranz zu weben und zu überbringen. Einige Knaben wurden auserlesen, dem Dichter das Angebinde zu überreichen. Falke war über diese hübsche Huldigung, die ihm die Jugend darbrachte, sehr gerührt; er nahm freudig den Kranz an und beschenkte die Überbringer mit einer gebirgen Vorlesung. Das er selbst in seinem Garten pflegt. Nun hat der Dichter an die Schüler folgenden Dankbrief geschrieben, der unter der Jugend große Freude hervorrief:

An die Volksschüler der Klasse IIa. Ich sah gerade beim Mittagessen, als euch Erfrischung anbot. Wenn einem so ein mächtiger Kranz gerade in die Suppe fällt, findet man nicht gleich das rechte Wort des Dankes, ist mehr verblüfft als berechtigt. Darum will ich euch nachträglich sagen, auf gut Hamburgisch, wie „riehig“ ihr mich erhebt habt. Das ist der schönste und liebste Kranz, der mir bisher geworden ist, und es kann nun kein „Sedantag“ mehr kommen, daß ich nicht der Klasse IIa und ihrer Gabe gebente. Wäht ihr berechtigt als Männer auch nur Kränze des Friedens Heften, anderen zur Freude. Und müchtet ihr immer den Mut zu solchen guten Einfällen haben. Daran fehlt's meist. Das Leben könnte viel reicher an Freuden sein. Und es ist so leicht oft, Freude zu bereiten. Das habt ihr gelernt auf so schöne Weise getan. Ich danke euch herzlich dafür. Gustav Falke.

An den Folgen der Pfeilvergiftung im Wismar-Krankenhaus sind noch drei Krankenpflegern betrübtig und weitere zwölf dienstunfähig.

Automobilunglück. Auf der Rückkehr von einem Ausflug kollidierte bei Freiburg (Breisgau) das Automobil, in dem Angefallte des Zirkus Sarrafani saßen, mit einem Radfahrer. Aus Automobil überfließt sich. Der Chauffeur wurde getötet und drei Insassen verletzt.

Verurteilte Desertanten. Wegen Zweifels im krieglichen Verhalten wurden vom Marine-Kriegsgericht in Kiel der Marine-Auffseher Dr. Pfeiffer zu drei Monaten und der Sekretariatsassistent Budde, der den Arzt zum Duell geordert hatte, zu drei Monaten einer Woche Gefängnis verurteilt.

Feuersbrunst in der Kaserne. Eine Feuersbrunst vernichtete in der Artilleriekaserne in Trier den Futterraum mit den gesamten Heuvorräten und zerstörte zwei große Stallgebäude. Ursache des Brandes ist Selbstentzündung.

Generäle Stützung für Beamte und Arbeiter. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Durach: Den Beamten und Arbeitern der Maschinenfabrik Grigner wurde gestern mitgeteilt, daß durch eine Bestimmung des verstorbenen Fabrikherrn M. C. Grigner und seines Sohnes Rudolf Grigner eine Stiftung von einer Mill. Mark für Beamte und Arbeiter der Fabrik errichtet ist.

Wettungsverlust. Im Erpreßungsprozeß Söptr in Lausanne erklärte heute der Jrenarzt Charbonnier, daß ihm die Mutter des Angefallten heute ein Bündel Banknoten angeboten habe, damit er ihren Sohn für unzurechnungsfähig erklären solle. Zu ihrer Entschuldigung bemerkte Frau Vogt, eine Fabrikbesitzerin aus Moudon, daß dieses Verfahren in Rußland in solchen Fällen bei Anwälten und Aerzten allgemein üblich sei.

Untergang einer englischen Dampfschiff. Im Hafen von Troon bei Glasgow ereignete sich ein schwerer Schiffswrack, bei dem die Taube des bekannten englischen Sportsmannes Lord Wills unterging. Lord Wills Dampfschiff „Harold“ wurde, während sie im Hafen von Troon vor Anker lag, von dem Tarpholäger „Bixen“, dessen Maschinen nicht funktionierten, berührt worden, daß sie sofort sank. „Bixen“ setzte nach dem Unfall seine Fahrt fort.

Eisenbahnkatastrophe. Zwei Güterwagen liefen bei der Station Mée Verie (Belgien) beim Rangieren einem Vorzuge in die Klante. 16 Personen wurden verletzt, davon sechs schwer. Ein unerfahrener Maschinist hatte das falsche Signal nicht bemerkt.

Schiffskatastrophe. Nach einem Telegramm aus San Francisco rannte ein großer Dampfer während eines San Francisco Sturmes auf die Kranaflappen. Das Schiff wurde sofort zertrümmert. Alle an Bord befindlichen Personen ertranken. Man glaubt, daß es der Passagierdampfer „Kilburn“ der Great Northern-Bahn ist.

Die Waldbrände in Minnesota breiten fort. Wie dem Reuterischen Bureau gemeldet wird, rückt das Feuer der Waldbrände in Nordminnesota gegen Grand Maras vor, einer 600 Einwohner zählenden Ortschaft am Oberen See. Ein Regierungsdampfer mit zwei Kompanien Marine-Infanterie ist von Duluth abgegangen, um bei der Bekämpfung des Brandes Hilfe zu leisten und die Anwohner auf dem See zu retten. Der Schaden wird auf 3/4 Mill. Dollars geschätzt.

Der Staat Minnesota liegt im Nordwesten der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Ein bewandeter Schenker, die Wälder Hils und Heights von Lamb benannt, durchdringt den nördlichen Teil des Staates und trennt die Küstengebiet des Mississippi, der großen kanadischen Seen und des Winnepigosses, besonders nicht mit Rodwaldungen ist der Nordosten des Staates besetzt. Derselbe ist voll von Mooren und Sümpfen. Im ganzen bedecken die Wälder 30 Prozent des Areals. Es ist erklärlich, daß das Feuer in diesen Wäldern sich so schnell verbreitet und ihnen so riesigen Anspann ankommen hat.

Wälder-Feuerzug: Karlsruhe 59 169 Kurgäste; Marienthal 30 893 Kurgäste; Elster 9375 Kurgäste; 2339 Passanten; Salungen 3839 Kurgäste.

